

Verena Schwarzer-Zaugg

JOYA auf Nordkurs

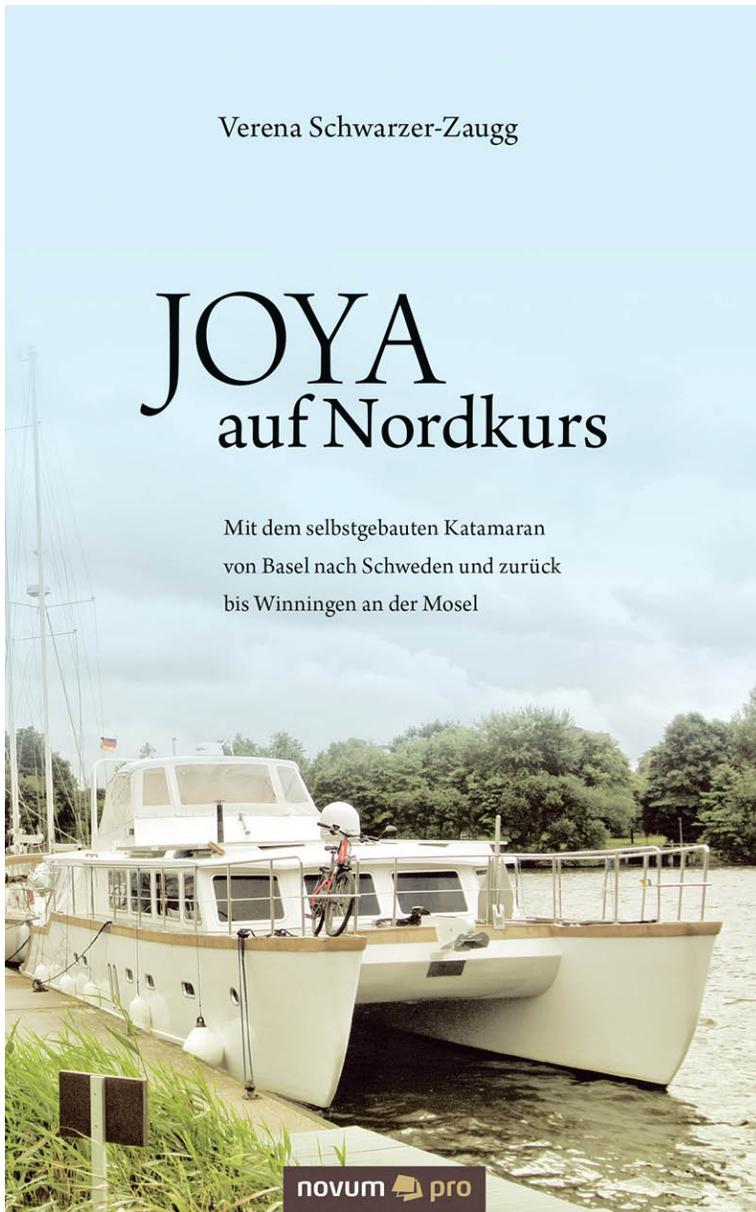
Mit dem selbstgebauten Katamaran
von Basel nach Schweden und zurück
bis Winnigen an der Mosel



Verena Schwarzer-Zaugg

JOYA auf Nordkurs

Mit dem selbstgebauten Katamaran
von Basel nach Schweden und zurück
bis Winnigen an der Mosel



novum  pro

Inhalt

[Impressum](#)

[Vorwort](#)

[KAPITEL 1](#)

[KAPITEL 2](#)

[KAPITEL 3](#)

[KAPITEL 4](#)

[KAPITEL 5](#)

KAPITEL 6

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger, elektronische Datenträger und -auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

© 2015 novum Verlag

ISBN Printausgabe: 978-3-99048-034-2

ISBN e-book: 978-3-99048-035-9

Lektorat: Pia Euteneuer, MA

Umschlagfoto: Verena Schwarzer-Zaugg

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: novum publishing gmbh

www.novumverlag.com

Vorwort

„Träume nicht dein Leben, lebe deine Träume.“

(Quelle unbekannt)

Dieser Satz hat uns vor Jahren schon gefesselt und nicht mehr losgelassen.

Jörg, der mit dem Element Wasser aufgewachsen und ein mit vielen Medaillen ausgezeichneter Kanu-Regattasportler und Wildwasserfahrer ist, verfolgte stets die neusten Material- und Verarbeitungstechniken im Kanubau. Seine Wildwasserboote fertigte er sich selber. Eines Tages begann er in der Freizeit Regattapaddel aus Kohlefaser herzustellen und war damit sehr erfolgreich. Die Sportler rissen ihm diese Paddel buchstäblich aus der Hand. Sie waren ultraleicht und sehr stoßfest, was damals kaum auf dem Markt zu finden war.

Im Hinterkopf hatte er schon lange eine grandiose Idee:

Er wollte sich seinen eigenen seetüchtigen Motor-Katamaran bauen, der auch auf die Bedürfnisse der Schleusenbreiten und Brückenhöhen der Binnenkanäle angepasst ist. In Frankreich beispielsweise sind die Schleusen zum Teil nur 5,10 m breit. Die Brücken haben in der Regel eine Höhe von 3,50 m.

Unsere gemeinsame Leidenschaft ist seit vielen Jahren das „böötlen“ (Boot fahren). Für die Pläne meines Mannes konnte ich mich daher sofort begeistern. Ich unterstützte ihn bei seinen Vorbereitungen und dem Planen so gut ich konnte. Mein zukünftiges, eher einfaches Leben an Bord als Smutje (Köchin) und Matrose zu verbringen, konnte ich mir sehr gut vorstellen. Da ich ebenfalls im Besitz des Sportboot-Führerscheins bin, könnte ich bei Bedarf die „JOYA“ auch als Käpt'n steuern.

Die Idee ließ unser Projekt entstehen: Zunächst waren es nur Entwürfe, die immer wieder abgeändert wurden bis zur definitiven Planzeichnung. Über zehn Jahre dauerten Planung und Zeichnung nach unseren Vorstellungen und Bedürfnissen.

Dann erfolgte der Bau des Kaskos (der Schale) in einer kleinen Werft an der Schlei. Auf dem Landweg kam der Rohbau Weihnachten 2010 in die Schweiz. Drei Jahre fertigte Jörg praktisch den gesamten Innenausbau in unzähligen mühevollen und schweißtreibenden Arbeitsstunden während seiner Freizeit. Ich durfte meine Ideen und Wünsche, vor allem die Küche betreffend, mit einbringen.

Im November 2013 war es so weit, unser Katamaran „JOYA“ wurde eingewassert! Nach einigen Monaten Testphase auf dem Bodensee und der Abnahme durch die Behörden wurde die 14 m lange und 5 m breite „JOYA“ mit einer eindrucklichen Feier getauft. Der Name bedeutet Freude oder Schmuckstück. Kurz vor Ostern 2014 konnte sie auf einen Tieflader verladen und nach Basel transportiert werden. Das Abenteuer begann!

KAPITEL 1

Ostermontag, 21. 04. 2014

Wir, beide etwas über 60 Jahre alt, haben unser Haus in der Heimat verkauft und sind mit Hund, Sack und Pack auf die „JOYA“ gezogen.

Als Jungrentner und noch ohne Altersrente müssen wir von unserem Ersparten leben. Wir sind gut vorbereitet, und nachdem wir unsere Vorräte für eine längere Zeit im geräumigen Schiff verstaut haben, kann es losgehen.

Ankunft mit unserem Chauffeur Hans in Grenzach-Wyhlen/D im Bootshafen Hörnle bei Basel. Die „JOYA“ liegt gut vertäut am Außensteg. Nachdem wir unser Gepäck verstaut und uns wohnlich eingerichtet haben, wird es Zeit, uns von Hans zu verabschieden. Einige Zeit später treffen wir auf Heinz und Gerda von der „Bacchus“ und sitzen ein paar gemütliche Stunden zusammen. Unsere erste Nacht verbringen wir hier im Hörnle Hafen. Es ist ein tolles Gefühl!

22. 04. 2014

Frühstück um 07.30 Uhr mit unserer Tochter Kathrin und deren Freund Thomas, die sich verabschieden kommen.

Erste Schleuse Birsfelden. Durchfahrt um ca. 10.00 Uhr. Wetter kühl, bewölkt. Anmelden bei den Schleusen ist Pflicht, entweder per Funk oder per Telefon. Wer immer schön freundlich anfragt, der muss selten lange warten. Wir durchfahren heute fünf Schleusen bis Breisach. Ankunft ca. 16.00 Uhr.

Am Außensteg vom Hafen Breisach machen wir fest, obwohl für uns drinnen Platz gewesen wäre. Aber so sind wir ungestörter und unser Labrador Fiiny kann gut über die Gangbords rein und raus.

Das Wetter macht mit, es ist herrlich warm! Wir kaufen im Städtchen ein, wechseln Geld. Letzteres wird zum Spießrutenlauf. In der Sparkasse wird nicht gewechselt, weil wir kein Konto haben. Das kann ja heiter werden, denke ich. Auf der Postbank wechseln sie kein Geld. So finden wir schlussendlich beim Bahnhof die Volksbank, die uns mit einer Gebühr von 5 € wechselt.

Einkauf von Sockenwolle - Vreni beginnt Socken zu stricken! Jörg lacht laut. „Weißt du überhaupt noch, wie das geht?“, fragt er mich. „Klar doch, Elvira hat mir eine genaue Anleitung mit auf die Reise gegeben.“

Wir bleiben 2 Nächte in Breisach. Liegegebühren pro Nacht 19,50 € inkl. Strom. Es ist schön hier.

24. 04. 2014

Abfahrt um 11.15 Uhr, drei Schleusen problemlos passiert. Einfahrt im Jachthafen Lahr bei Nonnenweier. Wir werden herzlich empfangen und bekommen einen schönen Innenplatz im Hafen. Viele Hände helfen festmachen. Dies ist ein sehr ruhiger Hafen.

Anderntags Einkauf im Bauernhofladen FRENK. Frisches Holzofenbrot, eigene Butter, eigenes Fleisch und frischer Spargel sowie Eier von Hofhühnern. Herrlich! Liegegebühren pro Nacht 16 € mit Strom.

Am Samstagabend Verpflegung im Clubschiff: frischer Spargel, Brägele und viel Fleisch! Wir lernen hier mehrere nette Yachties kennen, die uns alle beneiden.

27. 04. 2014.

Am Sonntagmorgen machen wir bei schönstem Wetter die Leinen los und fahren weiter.

Ankunft nach drei Schleusen im Jachthafen Greffern. Wir bekommen einen feudalen Platz von einem sehr netten Hafenmeister sowie einem anwesenden Vorstandsmitglied

zugewiesen. Sie helfen beim Festmachen. Liegegebühren 13 € mit Strom.

Rolf und Seraina kommen am Abend vorbei. Er ist Redaktor der Zeitschrift „Mobilität“ und berichtet über spektakuläre Transporte. So auch über unseren Transport der „JOYA“ von Stein am Rhein nach Basel. Nach einem feinen Nachtessen im Clubhaus beginnt sein nicht enden wollendes Interview. Um 23.30 Uhr kommen wir ins Bett.

Am Montag kann ich mir dann endlich Turnschuhe kaufen. Zwar nichts Gescheites, aber sie sind auch billig und jetzt kann ich trockenen Fußes unterwegs sein. Meine alten Bootsschuhe machen vorne schon das Maul auf und hinten, vor dem Absatz, ist die Sohle gebrochen. Ich bringe jedes Mal ganze Kiesladungen darin heim. Nun werden sie entsorgt, ich bin trotzdem dankbar für die gemeinsame Zeit.

Zum ersten Mal ist Fiiny neben dem Velo hergetrabt. Das geht schon ganz gut ohne Leine. Aber nur, wenn keine Spaziergänger mit Hunden unterwegs sind. Seit Sonntag nieselt es ständig und die Sonne zeigt sich kaum. Kurze trockene Phasen gibt es auch.

Dienstag: Jörg geht zur naheliegenden Werft und ersteht zwei gebrauchte Kugelfender, die wir dringend zum Schleusen benötigen. Zudem braucht er PVC, um noch irgendwelche Schwellen im Duschaum abzudichten.

Mittwoch: Heute müssen wir in einer Bank Geld wechseln, da morgen Tanken ansteht. Das kostet doch glatt mal 1800 €! Das sprengt unseren ganzen Euro-Geldvorrat.

30. 04. 2014

Abfahrt vom MYC Greffern um ca. 11.00 Uhr mit Ziel Speyer. Wetter warm und schön. Eintreffen um ca. 15.30 Uhr im mondänen Jachtclub von Speyer. Wir werden willkommen geheißen und liegen wunderbar ruhig weitab vom Straßenlärm inmitten herrlicher Natur! Wir zahlen pro

Nacht 20 €. Das ist es wert. Wir werden eingeladen, an der 1. Mai-Feier mit „Anfahrt“ mitzumachen. Doch das ist nicht unsere Welt. Alle sind herausgeputzt, weißes Hemd, Krawatte, Blazer etc. Wir lehnen dankend ab und fahren am Morgen des 01. 05. 14 weiter.

KAPITEL 2

01. 05. 2014

Abfahrt bei strömendem Regen, vorbei an den Industrieorten Mannheim, Ludwigshafen (BASF), Worms bis Oppenheim. Kurz vor Oppenheim, wo wir tanken wollen, fällt uns die Steuerbordsteuerung aus. Was nun? Mit Motorenhilfe bringen wir die „JOYA“ bis zum Hafen Oppenheim. Tanken werden wir anderntags. Zuerst muss der Schaden behoben werden. Jörg steigt in seinen Blumann und schaut bei den Motoren nach. Wir haben großes Glück, dass dieser Schaden nicht beim Bingerloch oder bei der Loreley passiert ist. Das wäre fatal gewesen. Jörg kann die Steuerung flicken. Morgen fahren wir zum Tanken und dann weiter bis Schierstein. Liegeplatz in diesem hier nicht gerade schönen Hafen pro Nacht 15 €.

02. 05. 2014

09.30 Uhr Tanken. Die Wasserschutzpolizei kommt auch und legt an. Wir plaudern eine Weile. Sie sind von Mainz und machen hier jeweils Pause. Nachdem einer der Polizisten unseren Hund ausgiebig gestreichelt hat, fahren sie wieder los. Es dauert eine Weile, bis wir vollgetankt haben. Insgesamt 992 Liter Diesel. Jetzt sind beide Tanks mit je 800 Litern voll.

Um 11.00 Uhr fahren wir endlich los zu unserem heutigen Etappenziel Schierstein. Es ist bewölkt und kühl. Drei Jachtclubs sind hier im Hafen. Wir machen am Gästemeldesteg fest. Jörg bekommt einen angenehmen Platz zugewiesen in einer engen Gasse. Aber es kostet ihn etwelche Mühe und Schweiss, ohne irgendwo anzustossen in diese Gasse hineinzufahren. Kosten 45 € für zwei Übernachtungen. Nachdem wir uns eingerichtet haben, das eigene Brot im Ofen, telefoniert uns die Dame von der

Rezeption und sagt, wir müssten den Platz wieder räumen. Ein Clubmitglied möchte den uns zugewiesenen Platz haben. Wir könnten am Gästemeldesteg anlegen. So blöd! Was glauben die eigentlich? Jörg geht rauf zur Dame, verlangt das Geld zurück und wir fahren wieder aus diesem ungastlichen Hafen.

Kurz vor Rüdesheim, in einem Rheinseitenarm hinter einer Sandbank, liegt der Hafen Winkel. Hier werden wir freundlich aufgenommen und liegen nahe beim Städtchen. Kosten pro Nacht 16 €. Als wir den Strom einstecken wollen, bemerkt Jörg das Fehlen des blauen Steckers. Ich habe in Schierstein das Stromkabel abgenommen und den Verbindungsstecker nicht mitgenommen. Ja, jetzt muss dieser Stecker geholt werden. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich aufs Fahrrad zu schwingen und die 30 km unter die Räder zu nehmen. Zum Glück muss ich nirgends auf eine von Autos befahrene Straße. Der Radweg führt entlang des Rheins bis zu meinem Ziel. Nie mehr werde ich den blauen Stecker irgendwo vergessen!

Ziemlich geschafft komme ich zurück. In Eltville habe ich an einem Bauernmarkt noch Chorizobrot, Alpkäse und gebrannte Mandeln erstanden. Vorsichtshalber hatte ich vor der Abfahrt ein paar Euros eingesteckt. Nach einer erfrischenden Dusche geht's nun ans Kochen: Tomatenrisotto und Filet Mignons mit Salat. Diesmal ohne Gemüse. Dazu habe ich keinen Bock mehr. Heute gehe ich früh ins Bett, ich bin fix und fertig!

Anderntags machen wir die Städtchenbesichtigung. Das Wetter ist angenehm warm. An jeder Ecke gibt es Weinbauhöfe, die ihre Tore bis spät in die Nacht geöffnet haben. Wir können nicht widerstehen und probieren uns durch die vielen Weißweinsorten nebst einem riesengroßen Flammkuchen. Obwohl es abends noch recht kühl ist, sitzen die meisten Leute im Freien in den Innenhöfen der Schenken. Die Stimmung ist richtig schön! Wir spüren

jedoch beide bereits die Wirkung des Weines und nehmen alsbald den Heimweg unter die Beine.

04. 05. 2014

Wir fahren um 10.30 Uhr weiter bis Koblenz und biegen dann in die Mosel ein. Heute wollen wir in die Marina Winnigen. Diese liegt wunderschön; hier gibt es alles, inkl. Lebensmittel und Bootszubehör. Allerdings ist dies die teuerste Marina bis jetzt - 25 € pro Nacht plus Strom.

Heute treffen wir hier den Schweizer Peter mit seiner Frau Ursi sowie Heidi und Ernst, deren Tochter mit mir in der Steelband spielte. Beide sind auch mit ihren Booten unterwegs. Zusammen gehen wir morgen nach Winnigen zur Weinprobe. Das wird bestimmt wieder lustig.

05. 05. 2014

Wunderbares Wetter verleitet uns, die nähere Umgebung zu erkunden. Hoch über den Rebbergen liegt ein Flugplatz. Wir können kleine Flugzeuge an- und wegfliegen sehen. Schöne Spazierwege führen an den Rebhängen entlang und wir haben eine tolle Aussicht auf die Mosel.

Gegen 16.00 Uhr treffen wir uns mit den anderen, bereit für die Weinprobe. Der Fußweg bis zum Winzer des Domgartenhofs führt durch das Dorf Winnigen, an den Rand eines Rebberges.

In lustiger Runde probieren wir die verschiedenen Weine unseres Gastgebers. Dazu wird Brot und Käse gereicht. Die Moselweine haben sich in den letzten Jahren sehr gemacht! Wir können auch die Kellerei besichtigen. Natürlich kaufen wir ein paar Flaschen des Rebensaftes ein, zudem Oskar (Sekt) und Trester (Grappa). Das Gekaufte wird uns morgen zum Hafen gebracht. Gegen 19.30 Uhr kommen wir vom Domgartenhof und der Weinprobe zurück, alle ziemlich besäuselt! Es war eine sehr interessante Degustation. Spontan lade ich die vier zum Nachtessen zu

uns auf die „JOYA“ ein. Es gibt einfach das, was ich noch habe: 6 Lammkotlettlis, 2 Pouletbrüstli, Salat, Peperonigemüse. Heidi bringt ihre 3 Schweinssteaks mit und kocht ein feines Risotto. Peter spendiert zwei Flaschen edlen französischen Wein. Der reicht natürlich nicht den ganzen Abend lang und so holen wir aus unserem Vorrat noch zwei Flaschen italienischen Ripasso. Zuletzt einen Kaffee und ein paar Makrönli.

So sind doch noch alle satt geworden. Dann ist es langsam Zeit, in die Kojen zu kriechen. Aber Halt! Zusammen machen Jörg und ich noch den Abwasch. Danach fallen wir um 00.30 Uhr in die Kojen.

06. 05. 2014

Nach einem ausgiebigen Frühstück mit frischen Brötli und Buttergipfeli sowie 3-Minuten-Ei packen wir alles wieder zusammen und machen uns reisefertig. Wir verabschieden uns von den beiden Schweizer Paaren, deren Ziel die Umgebung von Berlin ist. Um ca. 10.30 Uhr fahren wir wieder los, zurück zum Rhein und dann Richtung Bonn. Im Hafen Oberwinter legen wir für eine Nacht an. (1 € pro Meter Boot, Strom separat). Da es in diesem Hafen eine Waschmaschine und einen Tumbler gibt, nutze ich die Gelegenheit und starte eine 60° Wäsche. Kosten 4 €. Es ist sehr windig und ich hänge alles über die Reling. Die ganze Wäsche ist sehr schnell trocken und riecht wieder frisch und sauber. An diesem Liegeplatz ist es leider sehr laut, da Straße und Bahn gleich nebenan liegen. Aber mit genug Wein intus hören wir diese Geräusche kaum noch. Bettruhe ist diesmal etwas früher.

07. 05. 2014

Abfahrt um 09.30 Uhr - eine lange Fahrt liegt vor uns. Vorbei wiederum an Schlössern, Burgruinen und schönen Dörfern gelangen wir an Bad Godesberg und Bonn vorbei.

Es beginnt wieder zu regnen und zu stürmen. Der Wind reißt uns beinahe das Verdeck runter. Jörg, immer noch barfuß und in kurzen Hosen, beschließt, Socken und lange Hosen anzuziehen. Das will was heißen! Es ist wirklich saukalt geworden. Nun fahren wir vorbei an den Vororten von Köln. Die alten Fabriken mussten Neubauten für Büros und modernen Wohnungen weichen. Fragt nicht, was die kosten! In nächster Nähe tuckern wir am Kölner Dom vorbei. Unser Ziel ist es heute, den Jachthafen von Hitdorf zu erreichen. Um 14.30 Uhr treffen wir dort ein und werden wie meistens sehr freundlich empfangen. Wir haben einen wunderschönen und ruhigen Liegeplatz und ins Städtchen sind es nur zwei Minuten. Fiiny hat hier auch genügend Auslauf, denn es hat gepflegte Parkanlagen entlang des Rheins. Kosten pro Nacht 16,80 €, mit Strom 2 € mehr. Regen-Sonne-Wind-Regen; so geht's auch den ganzen nächsten Tag zu.

Am ersten Abend stecken wir unsern beim Bauern gekauften und einige Tage marinierten Schweinsbraten ins Ofenrohr und nach guten 2,5 Stunden ist dieser gar und bereit zum Essen. Natürlich können wir nicht den ganzen Braten auf einmal essen. Er schmeckt auch kalt vorzüglich. Diesmal machen wir nur Gemüse und vorgängig einen Salat dazu. Mittlerweile haben wir Rotwein in 3 Liter Packungen gefunden und gekauft. Das ist einfacher; man muss keine Flaschen entsorgen und für den Alltag ist dieser Wein gut genug.

9. 05. 2014

Bei starkem Wind verlassen wir diese Marina um 09.45 Uhr in Richtung Holzhafen Duisburg, der nach Düsseldorf in einem schmalen Flussarm liegt. Es regnet fast den ganzen Tag. Hohe Wellen und böige Winde verlangen verstärkte Konzentration. Der Profi-Frachtverkehr ist enorm heute. Vorbei an Dormagen, Kaiserswerth, Krefeld und an den

Vororten von Düsseldorf. Und schon kommt der Hafen Düsseldorf in Sicht. Hier liegen alle beliebten Ausflugsschiffe vor Anker. Wir aber fahren weiter, da wir die Stadt schon von unseren jahrelangen Besuchen der Messe „BOOT Düsseldorf“ kennen. Der Wind ist leider bei unserem Anlegemanöver in der Marina Duisburg nicht weniger geworden. Wir haben einige Mühe, die „JOYA“ an den Steg zu bringen. Die böigen Winde machen das Manövrieren nicht leicht. Aber der Hafenmeister fängt meine Leine auf und gemeinsam schaffen wir es. Wir liegen wiederum sehr ruhig und in nächster Nähe zu den Großeinkaufsläden und der Altstadt von Duisburg. Der Regen lässt sich wieder ein und ein Gewitter nach dem anderen löst sich hier ab. Selbst vor Hagel bleiben wir nicht verschont. Dafür gibt's einen wunderschönen Regenbogen zu sehen. Heute kochen wir ganz einfach, nur Rösti und Salat.

Nach einer ruhigen Nacht und ausgiebigem Frühstück treffen wir Udo N. und seine Frau. Sie kommen aus Dortmund und wollen unbedingt unsere „JOYA“ besichtigen. Udo möchte selber einen Katamaran bauen. Sie sind übers Internet auf uns aufmerksam geworden. Wir werden sie noch einmal treffen, damit sie ein Stück mitfahren und die Fahreigenschaften der „JOYA“ testen können. Heute Abend gehen wir wieder mal auswärts essen. Heidi und Ernst sowie Peter und Ursi, die beiden Schweizer Paare, sind heute Mittag auch hier mit ihren Booten eingetroffen. Heidi und Ernst laden zum Apéro auf ihr Schiff ein. Abends gehen wir mit Ursi und Peter Essen im Drei-Giebelhaus, einem der ältesten Gasthäuser in der Altstadt und nur 2 Min. zu Fuß entfernt. Das Essen ist ausgezeichnet, das Preis/Leistungsverhältnis stimmt für uns. Allerdings ist das Glas Wein eher teuer mit knapp 5 €.

Nach einer ruhigen Nacht weckt mich in der Frühe abrupt ein lautes Motorengeräusch fast direkt neben mir. Ich schrecke hoch und sehe, wie eine „Pedro“ mit finnischer

Flagge bei starken Windböen 10 m vor uns festmachen will. Es ist schwierig, aber sie schaffen es.

Der Wetterbericht ist eher schlecht, starke Böen sind angekündigt, mindestens bis Dienstag. Die anderen Schweizer Boote warten noch ein bis zwei Tage, bis das Wetter besser wird.

10. 05. 2014

Wir legen heute wieder ab und machen uns auf die Fahrt zum Wesel-Dattelnkanal. Ach ja, heute ist Muttertag und ich denke an meine Mutter, wie es ihr im Altersheim wohl gehen mag. Sie wird zunehmend dement und schwächer. Seit wir fort sind, ist ihr Zustand unverändert. Meine Schwester sagt mir am Telefon, sie sei sehr müde und schlafe viel. Unsere Kinder schreiben mir zum Muttertag SMS, dass ich doch die beste Mami sei. Sie würden mich vermissen. Oh, wie gut tut das doch! Ich vermisse sie auch.

Heute ist aber nicht unser Tag. Nachdem wir zwei Schleusen mit den Frachtern „Micanto“ und „Mercator“ sowie einem anderen Sportboot geschleust haben, wollen wir an den Liegestellen Datteln-Altstadt übernachten. Wir sind bis anhin immer hinter dem Frachter „Mercator“ zugefahren, schön langsam. Höchstgeschwindigkeit 12 km/h. Als Jörg eine gerade und übersichtliche Strecke vor sich sieht, überholt er die „Mercator“. Dann nähern wir uns langsam dem Frachter „Micanto“. Zum Überholen haben wir genug Platz. Als unsere Bugspitzen auf Höhe des Steuerhauses der „Micanto“ sind, bemerkt Jörg, dass der Frachter vorne zumacht. Jörg lässt sich sofort zurückfallen, da ein Durchkommen nicht mehr möglich ist. Die Heckwelle des Frachters erfasst unser Boot, sodass wir steuerbords, mit dem Bug, den Frachter touchieren. Es gibt einen Knall und wir ahnen Schlimmes. Die „Micanto“ fährt einfach weiter. Wir avisieren die Wasserschutzpolizei, legen in Dorsten-Altstadt an und warten auf die Polizei. Viel

Ärger um nichts! Der Fahrer des Frachters streitet alles ab, er will uns nicht gesehen haben. Unser Schaden ist nicht groß, Reparaturkosten ca. 600 € geschätzt. Wir werden morgen mehr erfahren, wenn wir in Datteln sind. Die Polizei nimmt mit uns nochmals Kontakt auf.

12. 05. 2014

Nach einer unruhigen Nacht an der Liegestelle Dorsten-Altstadt werden wir um 07.00 Uhr unsanft durch Lärm von der hinter der Uferpromenade liegenden Baustelle geweckt. Dafür kommt Fiiny in den Genuss eines frühen Morgenspaziergangs. Ca. 30 Wildhasen tummeln sich auf der Wiese und buddeln neue Löcher. In Fiiny ist der Jagdtrieb erwacht und sie spurtet los. Ja, wo sind denn all die Hasen geblieben? Plötzlich ist keiner mehr zu sehen!

Die Polizei hat uns persönlich informiert, dass wir am besten die ganze Sache vom vorherigen Tag vergessen sollen. Der Frachter streite alles ab und der dahinterfahrende Frachter (Zeuge) habe ausgesagt, dass er an dieser Stelle nie überholt hätte. Wenn wir auf einer Anzeige beharren, gäbe dies eine langwierige Streiterei. Was soll's, wir haben unsere Lehre daraus gezogen, und wenn es wärmer wird, kann Jörg den Riss mal flicken.

Gegen 09.30 Uhr fahren wir weiter Richtung Datteln. Petrus öffnet sämtliche Schleusen für uns - wir sind den ganzen Tag am Fahren und werden nass bis auf die Haut. Langsam frieren wir auch in den nassen Klamotten. In der Schleuse Ahsen müssen wir 1 ½ Stunden warten bei Bindfadenregen. Heute ist nun wirklich so ein Tag, der einem das Bootfahren verleiden könnte! Dafür geht's bei der nächsten Schleuse ruck zuck. Dort treffen wir auf den Frachter „Pandur“. Ein älteres deutsches Ehepaar mit zwei Velos an Bord (kein Auto) transportieren Schwarzkohle. Auch sie haben das nasse Wetter satt. Sie wollen jetzt mal eine Pause machen und was essen.

In Datteln biegen wir in den Dortmund-Ems-Kanal ein. Wir fahren noch bis zum Kilometer 39,8, wo wir um 17.00 Uhr in der alten Fahrt Lüdinghausen-Berenbrock im kleinen, aber feinen Jachtclub Kanalstadt Datteln anlegen. Der Hafenmeister ist sehr freundlich. Ich nehme eine lange heiße Dusche im Clubhaus für 50 Cent. Das wärmt mich wieder auf und jetzt meldet sich der Hunger. Ich mache Salat und mit Bolosoße gefüllte große Teigwarenmuscheln. Und die warme Stube gibt mir dann den Rest! Oder ist es der Rotwein?

13. 05. 2014

Nach einem gemütlichen Frühstück dürfen wir mit dem Hafenmeister Jürgen nach Lüdinghausen zum Einkaufen fahren. Wir brauchen wieder Eier, Butter, Wurst, Fleisch, Salat und Gemüse sowie Äpfel für den Hund. Ja, für den Hund: Fiiny frisst pro Tag 2 Äpfel, geschnetzelt mit ihrem Trockenfutter. Der nette Hafenmeister wartet vor dem Laden und meint noch, wir sollen uns Zeit lassen, er habe keine Eile. Er hüte derweil unseren Hund. Dieser sitzt zufrieden hinten im Kofferraum. Schwer beladen fährt uns Jürgen in den Hafen zurück. Das alles reicht jetzt für eine Woche! Der heutige Ruhetag tut uns gut. Alle gewaschene und nasse Wäsche ist mittlerweile trocken, die Sonne scheint seit heute Mittag und wir planen die morgige Weiterfahrt. Zum *Znacht** gibt's nochmals frischen Spargel, neue Kartoffelchen und Sauce Hollandaise. Zum Dessert frische Erdbeeren.

**Nachtessen*

14. 05. 2014

Ob ihr's glaubt oder nicht, aber ich konnte vergangene Nacht nicht einschlafen. Die Vögel gaben ein Konzert zum Besten, so was habe ich noch nie gehört und das bis 01.30 Uhr! Leider konnte ich das nicht aufnehmen. Irgendwann